

Liebe Interplast-Switzerland Freunde

Das 2020 nimmt so allmählich seinen Lauf und wir alle erlebten in den vergangenen Monaten die Einschränkungen der Pandemie.

Im Januar bin ich in Paris an einem Kongress mit 12' 000 Teilnehmern das erste Mal indirekt mit dem Covid-Virus konfrontiert worden, da asiatischen Teilnehmern bereits die Anflüge über verschiedene europäische Länder verweigert werden sollte. Schon damals dachte man, die Schuldigen gefunden zu haben. Danach wechselte die Konzentration auf den "Patient Zero" aus Ischgl und die Verfolgung der Infektionsketten nahm seinen Lauf. Die Medien beschrieben tagtäglich, monatlich und bald ein Jahr lang, erst gemäss Sokrates: «Ich weiss, dass ich nichts weiss» um danach Einstein zu zitieren: «Je mehr ich weiss, um so mehr weiss ich, dass ich nichts weiss». Sowohl Infektiologen als auch Stammtische waren auf ähnlichem Wissenstand und keiner war sich einig, selbst die Hoffnung auf «Heilung» wird erst in 1- 2 Jahren statistisch ausgewertet sein.

Im Februar waren wir in einem Einsatz in Jenin im Westjordanland und es wurde bereits eine laute, aber unwissende Diskussion über die Sinnhaftigkeit humanitärer Arbeit im Ausland geführt. Drei Tage vor dem Kamerun-Einsatz im März war ich auf einer Tagung, wo ein Infektiologe vor über 500 Teilnehmern, die eng an eng nebeneinandersassen, über den eigentlich sehr einfachen Aufbau des Virus - was schnell zu einem Impfstoff führen würde - dozierte und eine Woche später sind wir mit dem Team in Kamerun in den Lockdown geraten. Da zu diesem Zeitpunkt vor Ort niemand wusste, wie mit der Situation umzugehen ist, wurde ohne weitere Vorlaufzeit jedem das Einreisen (logisch), die Ausreise (unlogisch) und unsere humanitäre Hilfe verweigert. Geschichte macht demütig und so kamen die frühen Vergleiche mit der Pest, Spanischen Grippe und überhaupt die höhere weltweite Mortalität der Influenza. Die Medien lenkten vom Klimawandel und vom amerikanischen Präsidenten ab, bis dann die US-Wahlen die Welt dominierten, um dann wieder an die Pandemie zu übergeben.

Diese Unsicherheit setzte sich das restliche Jahr fort und wir sind alle zu Surfern der Wellen geworden. Es gibt die Leugner und die „vom Erdboden Verschwundenen“, dazwischen ist die grosse Masse, die versucht mit klarem Menschenverstand dem nachzugehen, was der Gemeinschaft dient. Genauso haben wir uns in unserer Gruppe die Zeit im Kamerun'schen Lockdown vertrieben. Ob das Interesse größer sein sollte, schnellstmöglich an einen Impfstoff zu kommen, der unter massiven Druck entstanden ist oder ob die Börse kein Interesse daran hat, dass sich die Mehrheit mit ihrem Immunsystem eigener Antikörper bedient, möchte ich hier nicht weiter diskutieren.

Es wird mit dem Finger auf „die Alten“ gezeigt und auf diejenigen, die schon immer ihren Bluthochdruck, Diabetes u.v.m. durch Nikotinabusus, Übergewicht, Alkoholkonsum u.a. selbst verursacht haben und nun erneut die Gesellschaft als Risikogruppe belasten. Es müssen Schuldige her und nur so ist zu erklären, dass vermehrt versucht wird, die persönliche Freiheit, die im Grundgesetz festgesetzt wurde, auch unter den aktuellen Umständen per Gerichtsbeschluss egoistisch durchzusetzen.

INTERPLAST *Switzerland e.V.*

c/o Mühlepark 1, CH- 8598 Bottighofen
www.interplast-switzerland.ch

Dieses Phänomen kennen wir als Reaktion auf unsere Arbeit in Krisen- und Entwicklungsländern: «Warum helfst du denen, die haben doch selber schuld an ihrer Misere und nun wollen sie von unserem System profitieren?!»

Während der Pandemie ist eines zu bemerken: Die Menschen müssen sich hautnah mit einer schwierigen Situation auseinandersetzen, durch die geringe Mobilität lernt man plötzlich Nachbarn kennen, die über Jahre ignoriert wurden und man versucht sich, gegenseitig mehr zu helfen oder noch mehr ab zu kapseln. Genau diese Erfahrung machen wir seit Jahren mit Menschen in anderen Ländern. Als wäre das Verhältnis Krisengebiete: «unserer Welt» bereits immer pandemisch.

Nach der Pandemie müssen Probleme, die von der Tagesordnung gestrichen wurden, wieder angegangen werden. Aber was heisst nach der Pandemie? Wann ist das?

Es gibt sie eben, die «anderen» Probleme. Darum werden wir vom 4.-13.12.2020 unseren Einsatz in Bamako/Mali durchführen, wo Gesichts- und Brustrekonstruktionen im Vordergrund stehen. Vereine leben von der Weitsichtigkeit ihrer Helfer, von der Tatsache Zeit zu investieren und von Spenden. Mir erscheint bei der heutigen Betrachtung, dass wir diese drei Tatsachen vernachlässigt haben. Die 300 reichsten Menschen in der Schweiz konnten ihr Vermögen im 2020 um weit mehr als im Vergleich zum Vorjahr vermehren, unsere Spenden sind dieses Jahr um 80% eingebrochen. Verständlicher Weise wurde unser Benefiz Anlass in Luzern abgesagt, nachdem unser Freund und Vizepräsident, Urs Hug, bereits enorme Vorarbeit geleistet hatte.

Ich möchte einen Monat vor der Jahreswende einerseits allen danken, die unsere letzten Einsätze mitgestaltet haben - ohne Euch geht in unserem Verein nichts, andererseits bitte ich alle Freunde von Interplast-Switzerland, die Arbeit kontinuierlich fortzusetzen, sich einzubringen und vor allem: bleibt gesund.

Ich werde mich sicherlich noch bis zum Jahresende mit Urs und Jan zusammensetzen um die Pläne für das neue 2021 an zu sprechen, bis dahin verbleibe ich mit den besten Wünschen

Volker